

# Jetzt piksen lassen gegen Zeckenbisse

Der Bund hat fast die gesamte Schweiz zum Gefahrengebiet für Zeckenbisse erklärt. Die Stoffel-Apotheke in Rapperswil-Jona bietet bereits seit drei Jahren eine Impfung gegen Hirnhautentzündungen durch Zecken an.

von Linda Hottinger und Eva Pfirter

**Z**ecken sind eine ewige Sorge aller Wald- und Naturliebhaber. Obwohl sie klein und unauffällig sind, können sie beim Menschen grosse gesundheitliche Schäden anrichten. Nun gilt die gesamte Schweiz gemäss dem Bundesamt für Gesundheit (BAG) als Gefahrengebiet – mit Ausnahme der Kantone Genf und Tessin. Die aktuellen Meldungen sind jedoch kein Grund zur Panik: Es gibt Empfehlungen von Apotheken, Ärzten und dem BAG, um sich zu schützen.

## Mehr FSME-Fälle im Linthgebiet

Die Zecke kann zwei Krankheiten auf den Menschen übertragen: Eine Hirnentzündung (FSME oder Frühsommer-Meningoenzephalitis) und Borreliose. Gegen die eine empfiehlt das BAG, sich impfen zu lassen. Die Impfung für FSME wird dreimal als Spritze verabreicht. Die ersten beiden Impfungen werden im Abstand eines Monats injiziert. Die dritte Impfung wird nach einem Jahr verabreicht. Dann hält der Schutz zehn Jahre. Anschliessend wird eine Auffrischung vorgenommen, indem erneut ein bis drei Spritzen injiziert werden. Je nach Risikogebiet und Voraussetzungen variiert die Dosis.

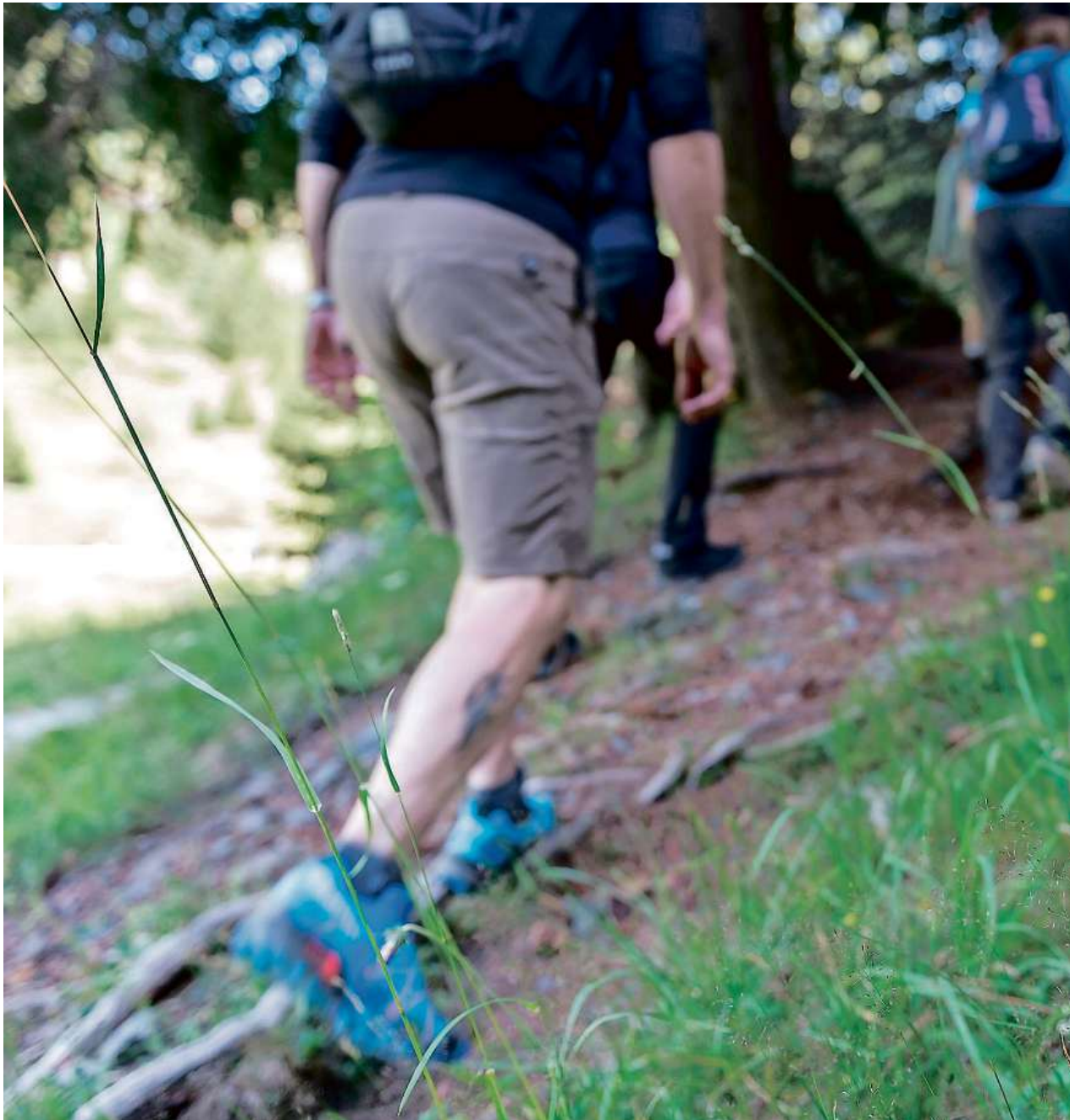
In den letzten zwei Jahren verzeichnete das Gesundheitsdepartement St.Gallen eine Zunahme der FSME-Fälle. Während 2017 im Linthgebiet nur zwei Personen an Frühsommer-Meningoenzephalitis erkrankten, waren es 2018 bereits drei Personen. Auch in den anderen Regionen des Kantons sind mehr FSME-Fälle aufgetreten. So verzeichnete die Region Wil 2018 ganze neun FSME-Fälle. Im Jahr zuvor waren es nur vier gewesen. Im Rheintal haben sich die FSME-Fälle von 2017 auf 2018 gar verdoppelt.

Besonders gefährdet für eine Frühsommer-Meningoenzephalitis und Borreliose sind Personen, die etwa als Forstwart oder Landschaftsgärtner tätig sind. Impfen lassen sollten sich besonders auch Menschen mit gehäuften Meningitis-Fällen (Hirnhautentzündung) in der Familie. Am besten lässt man sich im Winter impfen, da dann der Schutz für den kommenden Frühling gegeben ist, wie Philippe Stoffel von der gleichnamigen Apotheke in Rapperswil-Jona sagt. Zecken sind vor allem zwischen April bis Oktober sehr aktiv.

## Grosse Nachfrage nach Impfung

Im Kanton St.Gallen dürfen Apotheken selber Impfungen vornehmen. Im Linthgebiet bietet die Stoffel-Apotheke seit drei Jahren die FSME-Impfung an. «Die Nachfrage ist sehr gross», sagt Philippe Stoffel. Es liessen sich Personen aller Altersgruppen impfen, sagt Stoffel. «Es kommen bei uns Menschen zwischen 18 und 80 Jahren zum Impfen.» Möglich sei die Impfung auch für Kinder ab einem Jahr, sagt Holger Hänsch. «Empfohlen wird sie jedoch erst ab 6 Jahren», ergänzt der Präsident des Ärztevereins Linth. «Bei Erwachsenen muss insbesondere in der Schwangerschaft, bei entzündlichen Hirnerkrankungen oder bei Epilepsie zwischen Nutzen und Risiko abgewogen werden», ergänzt Patrick Scheiwiler, Vizepräsident der Ärztesellschaft St.Gallen.

Gemäss dem BAG ist die Impfung für FSME auch deshalb so wichtig, weil es keine Behandlung für diese



Aufgepasst vor Zecken: Wer in der Natur unterwegs ist, sollte feuchte Laub- und Mischwälder, Sträucher und Büsche sowie hohes Gras so gut es geht meiden.

Bilder Keystone und Christine Schibschid/Archiv

Krankheit gibt. Sie kann das zentrale Nervensystem schädigen und zu schweren Komplikationen führen: Arme, Beine oder Gesichtsnerven bleiben manchmal monatelang gelähmt. In manchen Fällen verläuft die Frühsommer-Meningoenzephalitis sogar tödlich.

## Bei Borreliose Antibiotika

Für die andere Krankheit, die von Bakterien verursachte Borreliose, gibt es keinen Impfstoff, jedoch kann die Krankheit mit Antibiotika behandelt werden. Wegen dieser ebenfalls recht gefährlichen Infektionskrankheit ist



«Es kommen bei uns Menschen zwischen 18 und 80 Jahren zum Impfen.»

**Philippe Stoffel**  
Apotheker in Rapperswil-Jona

es auch für Geimpfte wichtig, Zeckenbisse zu vermeiden.

Die Kosten der Impfung übernimmt in der Regel die obligatorische Krankenversicherung. Als Nebenwirkung sei nach offiziellen Angaben bei Kindern vom dritten bis elften Lebensjahr hohes Fieber nach der ersten Impfung nicht selten. Im Erwachsenenalter sind Nebenwirkungen der Impfung grundsätzlich selten. Bei Impfungen in der Apotheke zahlt die Kasse nur, wenn eine ärztliche Verordnung vorliegt. Impfung in einer Apotheke ohne Verordnung gehen immer zulasten der geimpften Person.

## Zeckengefahr: So schützen Sie sich

Tipps zum Schutz vor Zecken gibt etwa die schweizweite Toppharm-Apotheke auf ihrer Internetseite:

- **Dichtes Unterholz**, Büsche und hohes Gras möglichst meiden.
- **In der Natur** feste und geschlossene Schuhe tragen.
- **Kleider wählen**, die den Körper möglichst lückenlos bedecken
- **Hosen in die Schuhe** und Hemden in die Hose stopfen, damit Zecken nicht so leicht an die Haut kommen.
- **Abwehrmittel** (Repellents) für freie Hautstellen verwenden und für Klei-

dungsstücke, die Kontakt zu Gras, Gestrüpp und Büschen haben. Die Mittel schützen aber nur für eine gewisse Zeit.

• **Zecken krabbeln** oft stundenlang umher, bevor sie beißen. Suchen Sie deshalb nach Aufhalten in der Natur (gegenseitig)



Körper und Kleidung auf Zecken ab – besonders sorgfältig Achseln, Kniekehlen, Leistengegend, Hals, Nacken und bei Kindern noch die Kopfhaut. Auf heller Kleidung sind Zecken besser zu erkennen als auf dunkler.

• **Entfernen Sie Zecken** so schnell es geht und richtig, also am einfachsten mit Zeckenzangen, spitzen Pinzetten oder anderen Zeckentfernern (zum Beispiel Zeckenkarten). Quetschen Sie dabei den Körper der Zecke nicht. Verwenden Sie vor dem

Entfernen keine anderen Mittel wie Öl, Klebstoff oder Desinfektionsmittel. Danach ist es gut, wenn Sie die Stichstelle desinfizieren, sich ihre Lage und das Datum aufschreiben.

• **Kommt es zu** einer ringförmigen Rötung an der Stichstelle, so ist das ein Anzeichen für Borreliose, ebenso sind es grippeähnliche Beschwerden. Dann soll man unbedingt zum Arzt. Denn eine frühe Behandlung mit Antibiotika kann verhindern, dass sich die Infektion im Körper ausbreitet. (Iho)